

Mitteilung der Arbeitsgemeinschaft für Mecklenburgische Kirchengeschichte

Neuerscheinung:

Rudolf Conrades: Der Schweriner Dom und König Ludwig IX. von Frankreich. Zum Transfer der Hochgotik in den Ostseeraum, Petersberg: Michael Imhof 2023, 365 S.
ISBN 978-3-7319-1123-4
49,95 €

Eine der ältesten, immer noch offenen Fragen zur Bachsteingotik lautet: Wann, warum und auf welchen Wegen gelangte die Hochgotik aus Frankreich in den Ostseeraum, – und an welchem backsteingotischen Kirchenbau erscheint sie zum ersten Mal?

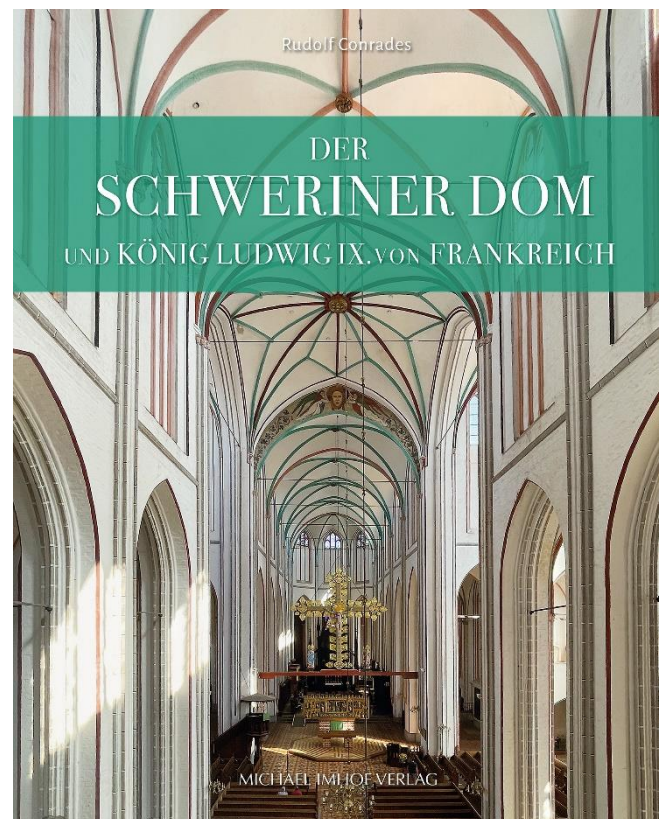
Anhand bislang unberücksichtigter und neu gedeuteter Schriftquellen kann der Autor nachweisen, dass der gotische Schweriner Dombau weit früher begonnen wurde als zumeist angenommen, nämlich um 1265, und damit deutlich früher als der seiner „Schwesterkirchen“ in Lübeck und Stralsund.

Conrades weist nach, dass Bischof Rudolf I. von Schwerin im Jahr 1262 in Paris von König Ludwig IX. dem Heiligen einen Dorn aus der Dornenkrone Christi für den Schweriner Dom geschenkt bekam. Bischof Rudolf stammte aus dem engsten Umfeld des welfischen Herzogshofes in Braunschweig. In Paris hielt er sich anlässlich der Hochzeit des Welfenherzogs mit einer Nichte des englischen Königs auf, bei der er den abwesenden Herzog vertrat. Dabei muss es zwischen dem französischen König und dem Schweriner Bischof zu engen Kontakten gekommen sein, denn der König übertrug nur Empfängern, die ihm besonders wichtig waren, einen Dorn aus der Dornenkrone. Die Dornenkrone war die bedeutendste Reliquie des Abendlandes. Für ihre Verehrung hatte Ludwig der Heilige eigens die Sainte-Chapelle erbauen lassen.

Aus der Sainte-Chapelle stammt jedoch nicht nur die Schweriner Dornenreliquie, von dort stammen auch bestimmte Bauformen am

Schweriner Dom. Auch andere Pariser Kirchenbauten haben den Dom beeinflusst, so die Kathedrale Notre-Dame, die Klosterkirche Marie-Madelaine und die Abteikirche Saint-Denis. – Warum Saint-Denis? Dort waren die karolingischen Vorfahren Ludwigs des Heiligen bestattet, welche zugleich die Vorfahren Heinrichs des Löwen waren – des in Schwerin hochverehrten Domgründers.

Im letzten Kapitel setzt sich der Autor quellenkritisch mit der kontrovers diskutierten Datierung der gotischen „Schwesterkirchen“ des Schweriner Domes auseinander. Er kommt zu dem Ergebnis, dass die gotischen Chorbauten am Lübecker Dom, an St. Marien Lübeck sowie an St. Nikolai Stralsund später begonnen wurden als bisher mehrheitlich angenommen.



Die Drucklegung wurde von der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland, der Arbeitsgemeinschaft für Mecklenburgische Kirchengeschichte, der Stiftung Kirchliches Bauen in Mecklenburg und der Böckler-Mare-Balticum-Stiftung finanziell unterstützt.